

Die evangelische Gemeinde zieht um

Sanierung und Erweiterung von Kirche und Gemeindezentrum beginnt im Januar

Von Ulrich Coenen

Bühl. Die Sanierung wird teuer und die evangelische Kirchengemeinde braucht Geld. Bereits 2017 hat sie mit den Planungen für die Erweiterung ihres Gemeindezentrums in der Johannesstraße begonnen. Bei diesen Überlegungen spielte von Anfang an die energetische Sanierung des Bestands eine wesentliche Rolle. Nach verschiedenen Schwierigkeiten und einem Architektenwechsel ist es jetzt so weit. Mitte Januar sollen die Arbeiten starten. Es gibt allerdings noch eine Finanzierungslücke von knapp 0,9 Millionen Euro.

Die Kirchengemeinde hatte den Gemeinderat ins Gemeindezentrum eingeladen. Oberbürgermeister Hubert Schnurr (FW) sprach von einer langen Planungsgeschichte und meinte, das Gremium müsse noch beschließen, was die Stadt beitragen könne und wolle. Pfarrer Götz Häuser stellte im Gemeindegemeinschaftssaal das Projekt in einer Power-Point-Präsentation vor.

”

Im Eternitdach gibt es Lücken, durch die man in den Himmel blicken kann.

Götz Häuser
Pfarrer

Die evangelische Johanneskirche und das Pfarrgemeindezentrum sind ein Werk des Heidelberger Architekten Dieter Quast, der 2020 im Alter von 92 Jahren gestorben ist. Quast war ein renommierter Kirchenbaumeister, nach dessen Entwürfen in den 1960er Jahren im Raum Bühl/Baden-Baden insgesamt vier evangelische Sakralbauten entstanden sind (Bühl, Sand, Neusatz und Steinbach).

Das letzte und größte Werk von Dieter Quast in Mittelbaden sind Johanneskirche und Gemeindezentrum in Bühl, die nach einer langen und schwierigen Planungsgeschichte 1968 fertiggestellt wurden. Die dreiflügelige Anlage mit dem markanten frei stehenden Turm umschließt ein Atrium und setzt einen wichtigen städtebaulichen Akzent.

Als einziger der vier mittelbadischen Sakralbauten von Quast wurde die evangelische Kapelle zum guten Hirten auf dem Sand (1965) unter Denkmalschutz gestellt. In den anderen Gebäuden sind deshalb weitgehende Veränderungen möglich. Ein Beispiel ist die energetische Sanierung des Bühler Pfarrhauses 2010. Es wurde in Styropor eingepackt und anschließend neu verkleidet. Der Balkon an der Gartenseite wurde abgesägt.

Häuser berichtete, dass das Gemeindezentrum aktuell zu wenig Platz für die lebendige Gemeinde mit ihren 2.200 Mit-



Pfarrer Götz Häuser führte den Bühler Gemeinderat durch die Pfarrkirche und das Gemeindezentrum. Er erläuterte dem Gremium die geplante Sanierung und Erweiterung. Die Bauarbeiten sollen Mitte Januar beginnen.
Foto: Ulrich Coenen

gliedern bietet. In einem großen Partizipationsprozess habe man sich die Frage gestellt, welche Veränderungen nach sechs Jahrzehnten sinnvoll seien. Der Pfarrer listete zahlreiche Mängel im Bestand auf. „Im Eternitdach der Kirche gibt es Lücken, durch die man in den Himmel blicken kann“, berichtete er. „Außerdem ist kein Gebäude des Gemeindezentrums barrierefrei.“

Häuser sieht aber nicht nur einen Sanierungsstau, sondern auch ein Raumproblem. Die Sonntagsgottesdienste der evangelischen Diasporagemeinde werden regelmäßig von 200 und mehr Kirchgängern besucht. Darunter sind nach Auskunft von Häuser auch zahlreiche Auswärtige. Den Kindergarten mit einem Migrantenanteil von 50 Prozent bezeichnete der Pfarrer als Herausforderung.

Die Kirchengemeinde will nun neuen Raum schaffen, unter anderem für Kinder und Jugendliche, aber auch für Senioren. Bereits aktuell benutzen Gäste das Pfarrgemeindezentrum, beispielsweise die Alleinerziehenden des Diakonischen Werks. „Wir leben nicht in einer

Blase“, betonte Häuser. „Wir wollen Begrenzungen ermöglichen.“

Im Bereich des Atriums zwischen Kirche und Pfarrhaus soll das „Forum“ entstehen, ein offener Raum für Besucher. Der flach gedeckte Neubau ist im Zentrum um einen Fenstergaden erhöht, um viel Licht in Innere zu lassen. Auch der Kindergarten wird umgebaut und an der Gartenseite um einen Bewegungsraum erweitert. Er erhält aber keine zusätzliche Gruppe. Ein Aufzug soll Barrierefreiheit ermöglichen.

Die Gasheizung wird durch eine Wärmepumpe ersetzt. Auf den Dächern sind PV-Anlagen mit einer Gesamtleistung von 95 kWp geplant. Gleichzeitig wird der Bestand gedämmt. Dächer und die Fenster werden erneuert. „Wir wollen CO₂-neutral werden“, erklärte Häuser.

Werner Venter teilte mit, dass die Bauarbeiten am 15. Januar beginnen und bis Mai 2025 dauern sollen. Gemeindezentrum und Kirche werden mit Ausnahme des Pfarrhauses und des Gemeindebüros geräumt. Die Gottesdienste finden dann in der Neuapostolischen Kirche statt. Die evangelische Kirche nutzt ebenfalls das

Gemeindezentrum in Kappelwindeck. Der Kindergarten zieht ins Gebäude der Caritas. Häuser betonte in diesem Kontext die Bedeutung der Ökumene.

Die ursprüngliche Planung ging von einem Investitionsvolumen von 5,4 Millionen Euro aus. Wie Ute Müller berichtete, stiegen diese Kosten dann 2022 auf 7,4 Millionen Euro. Das sprengte die Möglichkeiten der Kirchengemeinde. In einem sechsmonatigen Prozess wurde das Bauprogramm reduziert. Insgesamt 50 Details waren betroffen. Unter anderem wird auf die Fußbodenheizung im Gemeindegemeinschaftssaal verzichtet.

Die aktuelle Kostenschätzung beläuft sich auf 6,2 Millionen Euro. Davon entfallen 1,3 Millionen Euro auf den Kindergarten, an dem sich die Stadt mit 70 Prozent beteiligt. Von der Landeskirche erhält die Kirchengemeinde einen Zuschuss in Höhe von 1,75 Millionen Euro und ein Darlehen von 0,82 Millionen Euro. Das Eigenkapital beträgt 1,87 Millionen Euro. Es bleibt ein Fehlbetrag von 0,88 Millionen Euro. „Die müssen wir sonntags in der Kollekte sammeln“, meinte Müller.